



# Neuausrichtung des Heeres

– eine Bilanz –

Der thematische Bezug am zweiten Tag des Symposiums stand im Zeichen der Neuausrichtung der Bundeswehr, hier speziell des Heeres, sowie des Einsatzes in Afghanistan.

Nachdem am Vortage Brigadegeneral Benedikt Zimmer die strategische Ebene zur Neuausrichtung aus Sicht des Ministeriums beleuchtete, skizzierte nunmehr der Chef des Stabes des Führungsstabes des Heeres, **Generalmajor Volker Halbauer**, die Überlegungen und Planungen zur Struktur des Heeres, erläuterte das den Arbeiten zugrundeliegende Rational und zog mit Blick auf die großen Entscheidungslinien und „Botschaften“ eine auf den derzeitigen Planungen beruhende (vorläufige) Bilanz.



Generalmajor Volker Halbauer

GenMaj Halbauer machte zunächst einmal deutlich, dass der Neuausrichtung der Bundeswehr eine Vielzahl von politischen wie militärischen Gründen zugrunde liegt, die in ihren Dimensionen

eine Veränderung zwingend erforderten. Ein weiter so wie bisher war ausgeschlossen. Die Neuausrichtung ist notwendig, weil ansonsten unter der Einsatzlast eine personelle, materielle und finanzielle Krise eingetreten wäre.

An erster Stelle ist die veränderte Einsatzwirklichkeit zu nennen. Das Heer bringt Opfer. Allein 16 Gefallene seit dem Frühjahr 2010 (davon 13 aus dem Heer, 4 davon waren Angehörige der Panzergrenadiertruppe). Die Soldaten kämpfen in einem Krieg und stehen in Gefechten an vorderster Front. Begriffe wie „Krieg“, „Gefallene“, „Gefecht“, „Kampf“ sind mittlerweile im öffentlichen Bewusstsein angekommen und bewirken Veränderungsdruck. Die Einsätze sind heute anders als früher. Sie sind länger, härter, intensiver. Die bisherigen Vorgaben und Strukturen stimmen nicht mehr, sie müssen angepasst werden.

In groben Zügen erläuterte er nochmals kurz die für das Heer maßgeblichen Defizite und zog ein kurzes Fazit hinsichtlich der Notwendigkeit einer Neuausrichtung.

**Maßgebliche Erkenntnisse sind nach Auffassung des Heeres: die Realität hat die bisherigen Vorgaben und Planungen überholt.**

## Diese Erkenntnis war der! Treiber der Neuausrichtung.

- Notwendigkeit der Verbesserung der Attraktivität und Modernität.
- Das Heer muss kleiner werden, um gewonnene Ressourcen woanders einsetzen zu können
- Das Heer muss rekrutierbar bleiben!

Jeder dieser Gründe für sich alleine verlangt schon nach einem Neuansatz.

Danach erläuterte GenMaj Halbauer die Leitgedanken und die Gestaltungsprinzipien für die strukturellen Überlegungen zur Struktur des Heeres.

Im Mittelpunkt der Planungsarbeiten zur künftigen Struktur des Heeres stand eine noch stärkere Einsatzorientierung. Dies ist dem Leitgedanken folgend der Zusammenhang zwischen einer ausgewogenen und durchhaltefähigen Einsatzstruktur, Modernität und Attraktivität des Dienstes – ein Dreiklang, der auch den Reformbedarf beschreibt.

Ein besonderes Merkmal des Heeres ist die Kohäsion. Das Wirken im System muss folgerichtig verbindlicher Standard für alle Einsätze, auch bereits in den Grundstrukturen sein. Das Prinzip „Führen mit Auftrag“ und die dezentrale Ausbildung in Verantwortung der Truppenführer sind unverändert die wesentlichen Grundlagen für das Bestehen im Einsatz und daher die Stärken des Heeres.

Von elementarer Bedeutung für ein robustes Heer ist die Fähigkeit Kräfte in ihrer Breite und je nach Bedarf auch durchhaltefähig bereitstellen zu können. Hinreichend verfügbare Kräfte mit entsprechender Ausrüstung sowie eine angemessene Zeitspanne zwischen den Einsätzen ist zwingend notwendig, damit Regeneration und Ausbildung für das gesamte Aufgaben- und Intensitätsspektrum sichergestellt werden können und erworbene Professionalität erhalten werden kann.

Attraktivität ist eine wesentliche Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit des Heeres. Attraktivität eines Berufes, der Entbehrung, Verwundung und auch den Einsatz des eigenen Lebens erfordern kann, resultiert aus einer Vielzahl von Faktoren und berücksichtigt auch Aspekte wie die Vereinbarkeit von Familie, Dienst und Einsatz.

Der Wettbewerb um die „geschicktesten Hände und die klügsten Köpfe“ ist eine der zentralen Zukunftsherausforderungen.

Zusammengefasst stellte er fest, dass im Vordergrund der Planungsarbeiten die Gestaltungsprinzipien

- Durchhaltefähigkeit in abgestufter Form,
  - Durchsetzungsfähigkeit in allen Intensitäten und
  - Reaktionsfähigkeit auf krisenhafte Entwicklungen
- standen.

Dies kann nur durch eine in sich ausgewogene Struktur erreicht werden. Die dafür erforderliche Ressource wurde im kleineren Heer durch eine schlankere Führungsstruktur und durch die eindeutige Konzentration auf die Kernfähigkeit des Heeres im streitkräftegemeinsamen Zusammenwirken gewonnen.

### **Im Ergebnis stellte er zur Neuausrichtung fest:**

**Wir haben jetzt das richtige Ziel und Konzept!  
Wir können zufrieden sein!**

Die Ausrichtung des Heeres an unseren Einsatzerfahrungen und den Herausforderungen von morgen ist gelungen!

### **Aber: kein „AFG-Heer“ Keine goldenen Paläste**

Wir werden das bekommen, was wir benötigen, um fit für die Zukunft zu werden!

Danach wandte sich der Vortragenden dem Aspekt der erreichten Fortschritte zu!

### **HEER2011 – Strukturgewinne**

Verbesserung von unten nach oben, d.h. Vorrang hatten starke und kohärente Verbände für den Einsatz!

Zu Lasten der Umfänge v.a. bei Führungsstruktur und Kampfunterstützung.

**G**kampfstarke, ablösefähige, durchhaltefähige Brigaden als Kernelement.

**S**tarke kohärente Verbände für den Einsatz, Breite vor Tiefe, Kernfähigkeit stärken – im SP Stärkung der Infanterie ohne mechanisierte Fähigkeiten aufzugeben

- Abbildung neuer Fähigkeiten
- Durchhaltefähigkeit
- Verbesserung der Kohäsion
- Modularität
- Erhaltung der Reaktionsfähigkeit
- Steigerung der Attraktivität
- Verbesserung der Führungskompetenz
- Längere Stehzeiten und Verpflichtungszeiten
- Fürsorge und Betreuung auf Verbandsebene

Die entschiedene Stationierungsplanung bewertete GM Halbauer für das Heer durchaus als Erfolg und ging besonders auf die Vorteile ein. Er machte noch einmal deutlich, dass es gelungen sei, die Verlegungen auf ein Minimum zu begrenzen.

**D**ennoch zeigte es Verständnis dafür, dass die Umgliederung immer eine Phase zusätzlicher Belastung sei. Die Vorteile sind aber signifikant deutlich und spiegeln weitestgehend geschlossene Brigaderäume, Verbesserung der Ausbildungs- und Übungsverbände, sowie die Bereitstellung von Infrastruktur auch für die Einsatzvorbereitende Ausbildung sowie die Unterkunftproblematik sowohl für Pendler wie auch die „Nicht Unterkunftsberechtigten Soldaten“.

**D**ie Aufgabe von nur wenigen Standorten kann unter diesen Gesichtspunkten durchaus als Erfolg gewertet werden.

Ein weiterer Aspekt sind die mit der Neuausrichtung der Bundeswehr einhergehenden „Neuen Prozesse und

Verfahren“ die sich aus der Bündelung der Verantwortlichkeiten in Rüstung / Nutzung ergeben. Insgesamt werden auch hier mehr Vor- als Nachteile gesehen, obwohl wohl erst der Praxistest den Beweis der Verbesserung erbringen wird. Der Planungsprozess hierzu ist allerdings noch nicht abgeschlossen.

Trotz vieler Vorteile, Abstriche und Schwierigkeiten können sich ergeben durch den Wegfall des Rekrutierungspotentials aus den Wehrpflichtigen, genauso wie Überhänge und Fehl bei Besetzung der DP während des Umbaus der SK (bis 2017) zu einer Durststrecke führen!

Ebenso schmerzen die Fähigkeitsverluste durch den Transfer z.B. bei HFla, ABCAbw und CH53. Die Fähigkeiten bleiben aber im SK-Rahmen erhalten.

### **Reserve des Heeres**

Die Reserve bleibt auch weiterhin wesentlicher Bestandteil der Struktur des Heeres. Im Vordergrund steht dabei unverändert die personelle Verstärkung in den Truppenstrukturen. Neue nichtaktive Verbände und Einheiten schaffen dort zusätzliche Beordnungsmöglichkeiten. Die Reserve des Heeres wird weiter einen wichtigen Beitrag sowohl für die Einsätze als auch für den Heimatschutz leisten sowie als wichtiges Bindeglied in die Region und die Gesellschaft unseres Landes wirken.

### **Sachstand der Neuausrichtung**

Die Feinausplanung ist gebilligt und veröffentlicht (24.02.2012).

Die Realisierungsplanung ist auf dem Weg gebracht und diese soll noch im Frühjahr 2012 abgeschlossen werden.

Die Realisierung beginnt im top-down-Ansatz am 1. April 2012 – Einnahme neuer Struktur BMVg und direkte Unterstellung der Insp und BefH EinsFüKdo unter GenInsp – d.h. der Führungsstab des Heeres ist ab 1. April 2012 nicht mehr existent.

### **Zusammenfassend ist festzustellen**

Eine abgestufte Durchhaltefähigkeit ist erzielt

- **starke Brigaden**
- **Fähigkeitsspektrum KpfTr insgesamt erhöht**
- **Verwirklichung von immateriellen Zielen**
- **Entlastung Btl/Brig/DivStäbe**
- **Steigerung der Attraktivität/Fürsorgemöglichkeiten**
- **Personalkörper der BS/SaZ nur um 2 % geschrumpft**

- **Freigesetzte Personalressourcen zur Stärkung der Basis eingesetzt**
- **Befähigung zum Kampf = Maßstab für den Erfolg der Reform**
- **Heer wird finanzierbar und rekrutierbar**

Zum Schluss seiner Ausführungen warb GenMaj Halbauer noch einmal um Vertrauen und Verständnis. Die Strukturentscheidungen sind wohlbegründet, nachvollziehbar, transparent und den Realitäten angepasst. Durchaus schmerzlichen Einschnitten bei einzelnen Truppengattungen

stehen erhebliche Vorteile für das Heer als Ganzes gegenüber. Ein solitärer Blickwinkel auf die Struktur wird dem Ergebnis nicht gerecht, die Struktur als Ganzes ist unter den gegebenen Rahmenbedingungen durchaus als Fortschritt zu betrachten.

Und was die Umsetzung betrifft, so warb er um Geduld, da nichts morgen oder übermorgen geschieht, also Geduld. ■